

Funken sprühende Freude am Spiel mal vier

Konzert Das Enesco Quartett zu Gast bei den Internationalen Konzerttagen Mittelrhein

Von unserer Mitarbeiterin
Christiane Hausding

■ **Koblenz.** Streichquartett-Ensembles gibt es viele auf der Welt, nur relativ wenige allerdings schaffen es zu weltweitem Ruhm. Zu den seit Jahrzehnten international renommierten gehört das 1979 gegründete Enesco Quartett aus Paris, das jetzt im Rahmen der Internationalen Konzerttage Mittelrhein (IKM) die Zuhörer im Kurfürstlichen Schloss begeisterte.

Streichquartette von Schubert und Dvorak stehen bei der 9. IKM-Veranstaltung auf dem mit „Alte Welt – Neue Welt“ überschriebenen Programm. Den Beginn macht das an diesem Abend für die Alte Welt stehende Schubert-Streichquartett d-Moll, D. 810 aus dem Jahr 1824, besser bekannt unter dem Titel „Der Tod und das Mädchen“. Nach einem dramatischen ersten Satz legt das Enesco Quartett im zweiten Satz, dem Andante con moto, eine unglaubliche Virtuosität an den Tag.

Atemberaubende Virtuosität

Jede der Variationen auf die Einleitung zu Schuberts 1817 geschaffenen Kunstlied „Der Tod und das Mädchen“ (das auf ein gleichnamiges Gedicht von Matthias Claudius zurückgeht) gestalten die vier Künstler, dass einem schier der Atem stockt. Mal setzt die erste, rhythmisch wunderbar präzise Violine mit ihren Synkopen pointierte Akzente, dann wieder singt das Cello in einer weiteren Variation eine lyrische Melodie voller Zartheit. Doch ganz gleich, welcher der vier Musiker gerade solistisch hervortreten darf: Nie gerät das so homogene Spiel des Ensembles in Gefahr, sondern bleibt vielmehr eine untrennbare Einheit.

Auch in den letzten beiden Sätzen wissen die Streicher ihr Publikum zu überzeugen. Gerade im

Presto gelingt ihnen in den an eine Jagd erinnernden Passagen, die von Aufwärtssprüngen geprägt sind, eine Spannung und Dichte, die schlussendlich in einen furiosen Schluss mündet. Dieser unterstreicht noch einmal die düstere Grundstimmung des Schubert-Werkes.

Sprung über den großen Teich

Nach der Pause wagt das Enesco Quartett den Sprung über den großen Teich, hinüber in die Neue Welt: Mit frischem, zupackendem Gestus interpretieren die Musiker das Streichquartett F-Dur op. 96 von Anton Dvorak, das dieser 1893 in Amerika komponierte. Hier dominiert ganz im Gegensatz zu Schuberts Werk die pure Lebensfreude. So trägt etwa die Bratsche zu Beginn des ersten Satzes das Thema voller Leichtigkeit vor, ehe es von den Geigen übernommen wird. Dabei wecken Rhythmus und Melodieführung nicht selten Assoziationen an den sogenannten Wilden Westen. Sehnsuchtsvoll und innig dagegen gestaltet das Enesco Quartett das Lento. Breit musizieren die Künstler ihre Parts aus, schwelgen im Klang, hüten sich aber glücklicherweise vor allzu viel Kitsch. Regelrecht übermütig interpretieren die Musiker den Schlusssatz mit seinen rhythmischen Feinheiten, ehe sie von ihrem Publikum mit großem Beifall und vielen begeisterten Rufen gefeiert werden.

Als Zugabe präsentiert das Quartett daraufhin das Presto aus dem Divertimento D-Dur KV 136 von Mozart und stellt noch einmal unter Beweis, warum es seit mehr als 30 Jahren ein weltweit beeindruckendes Renommee genießt. Noch einmal sprühen die vier Musiker vor Spielfreude und liefern eine regelrecht fetzige Version dieses oft, aber selten so mitreißend gehörten Prestos von Mozart.